

shely  
vben  
pöt-  
ezen  
l-ik  
telni.  
i in-  
enye-  
ridö  
letve  
re-  
nadik  
gnak.  
njan.

erschient täglich, mit Ausnahme  
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.  
 Abonnementspreis:  
 in loco:  
 Halbjährig . . . 10 fl. — fr.  
 Vierteljährig . . . 5 „ — „  
 Vierteljährig . . . 2 „ 50 „  
 Monatlich . . . — „ 85 „  
 Mit Zustellung in's  
 Haus, monatlich 1 „ — „  
 Einzelne Nummern 5 fr.  
 Mit Postverendung:  
 in Island:  
 Halbjährig . . . 7 fl. — fr.  
 Vierteljährig . . . 3 „ 50 „  
 in Ausland:  
 Halbjährig . . . 9 fl. — fr.  
 Vierteljährig . . . 4 „ 50 „  
 Für die Redaction verantwortlich:  
 Friedrich Roth.  
 Manuscripte werden nicht zurück-  
 gegeben; unfrankirte Briefe nicht an-  
 genommen.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Supplemente**  
 werden in der Administration  
 dieses Blattes (Wintergasse 9)  
 angenommen;  
 ferner bei den Annoncen-Expediti-  
 onen: in Budapest: Haasen-  
 stein & Vogler, A. V. Gold-  
 berger, in Wien: A. Oppell,  
 Haasenstein & Vogler, Rudolf  
 Mosse, M. Dukas' Nachf. (Max  
 Augenfeld & Emerich Lesner),  
 H. Schalek, J. Danneberg,  
 in Berlin, Hamburg, Paris:  
 Haasenstein & Vogler; in  
 Frankfurt a.M.: Haasenstein  
 & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
 Der Raum einer einseitigen  
 Carmonze kostet beim ein-  
 maligen Einrücken 7 fr., das  
 zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
 5 fr. 3. B., ercl. der Stempel-  
 gebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Medias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Skitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiechasse Nr. 17, wolleth die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 184.

Sermannstadt, Sonntag den 9. August 1896.

112. Jahrgang.

## Der Ausgleichsconflict zwischen Oesterreich und Ungarn.

Die Obstruction gegen die Regierungsvorlagen über den wirtschaftlichen Ausgleich zwischen den beiden Reichshälften Oesterreich-Ungarns ist nunmehr in aller Form angekündigt worden. Das Organ der Nationalpartei hat nämlich erklärt, diese werde die Verhandlung des Zoll- und Handelsbündnisses im Parlament zu verhindern wissen, wenn nicht Bürgschaften dafür geboten werden, daß die Quote für Ungarn künftig keine höhere sein werde, als bisher. Die Nationalpartei bei der äußersten Linken in der Obstruction Unterstützung finden werde, sei zweifellos. Damit erscheint vollaus bestätigt, was ungarische Regierungorgane in der letzten Zeit wiederholt geltend gemacht hatten, daß nämlich ein directer Zusammenhang zwischen der Quote und dem Zoll- und Handelsbündnis nicht hergestellt werden dürfe, weil sonst auch die parlamentarische Erledigung des letzteren außerordentlich erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht wäre. Die Nationalpartei motivirt ihren Entschluß in einer Weise, die eine Kritik schlechterdings nicht verdrägt. Der Standpunkt der Nationalpartei ist ein unhaltbarer, die Motive für denselben sind confus und in sich widerspruchsvoll, und kein Unbefangener kann sich darüber auch nur einen Augenblick lang täuschen, daß es dieser sogenannten gemäßigten Opposition, die bisher trotz ihrer großen Worte in allen ihren Actionen Schiffbruch gelitten, nur darum zu thun ist, dem liberalen Cabinet Banffy Fußangeln zu legen, um womöglich dessen Sturz herbeizuführen.

Practisch genommen, steht man aber doch vor der Thatsache, daß eine parlamentarische Erledigung auch nur des Zoll- und Handelsbündnisses durch den gegenwärtigen Reichstag so gut wie ausgeschlossen erscheint. Die Nationalpartei kann und wird ohne Zweifel ihre Drohung wahrmachen, und es wird ihr an Helfern bei dem Unternehmen nicht fehlen. Dafür, daß auch die Quote rechtzeitig vereinbart werden und keine Erhöhung für Ungarn erfahren sollte, ist, wie die Dinge momentan liegen, keine Aussicht vorhanden. Es ergibt sich nun die große Frage, was weiter geschehen soll. Eine Antwort auf diese vermag zur Zeit wohl Niemand zu geben. Es erscheint daher vorläufig gegenstandslos, die weiteren Eventualitäten zu erörtern.

Wohl aber sei auf andere Schwierigkeiten hingewiesen, die bisher nicht die gebührende Beachtung gefunden haben. In einem großen Theile der öffentlichen Meinung herrscht bezüglich der einschlägigen Probleme eine Begriffsverwirrung, die beseitigt werden sollte. Die Quote wurde bisher allgemein und wird auch jetzt noch fast durchweg als ein integrierender Theil des wirtschaftlichen Ausgleichs bezeichnet. Die Quote, die Höhe der Beitragsleistung jeder der zwei Reichshälften zu den gemeinsamen Ausgaben der Gesamtmonarchie, ist doch eine logische, selbstverständliche Folge der Gemeinsamkeit der auswärtigen Angelegenheiten, des auswärtigen diplomatischen Dienstes, des gemeinsamen Heeres und der gemeinsamen Verteidigung nach außen hin.

Diese Gemeinsamkeit ist in der pragmatischen Sanction und in allen nachfolgenden Gesetzen, so in den Ausgleichsgesetzen vom Jahre 1867 in unabänderlicher Weise festgelegt. Es versteht sich daher von selbst, daß jede der beiden Reichshälften auch einen bestimmten Beitrag zur Deckung der aus dieser unabänderlichen Gemeinsamkeit entspringenden Kosten tragen

muß. Gerade darum haben auch die Gesetze bestimmt, daß, wenn die beiden Reichshälften über die Höhe dieser Beitragsleistung sich nicht selbst verständigen können, die Entscheidung dem gemeinsamen Monarchen anheim gegeben sei. Bei den ersten Ausgleichsverhandlungen machten sich hiergegen Einwände vernehmbar. Man bezeichnete diese Bestimmung als „die absolutistische Spitze“ der verfassungsmäßigen Einrichtung. Da die Gemeinsamkeit in dem vorerwähnten Umfang doch nicht aufhören kann und nicht aufhören darf, soll nicht die pragmatische Sanction geändert werden und die Nachstellung der Habsburgischen Doppelmonarchie eine bedenkliche Erschütterung erfahren, so ergibt sich hieraus mit zwingender Nothwendigkeit, daß auch die Beitragsleistung beider Reichshälften zu den Kosten der Gemeinsamkeit nicht aufhören kann.

Es ist möglich und denkbar, daß zwischen Cis- und Transleithanien Zollschranken errichtet werden, wenn nicht jetzt, so später; beide Theile werden fürchtbar darunter leiden, aber immerhin darf man eine Trennung des Zollgebietes nicht als absolut ausgeschlossen bezeichnen. Doch selbst wenn das Zoll- und Handelsbündnis fiel, so bliebe darum die Quote auch dann noch fortbestehen. Es mag bei diesen Bemerkungen zunächst sein Bewenden haben; sie zeigen deutlich genug, daß zwischen Quote und Handelsbündnis kein solch' unheilvoller Zusammenhang besteht, wie dies in der Öffentlichkeit gemeinhin angenommen wird. Dazu kommt aber noch, daß auch bezüglich der Entscheidung des Monarchen über die Quote für den Fall, daß die beiden Reichshälften sich über die Feststellung der Höhe derselben nicht einigen könnten, ein bedeutsamer principeller Gegensatz vorhanden ist. Im österreichischen Ausgleichsgesetz ist ausdrücklich festgesetzt, daß der Kaiser in einem solchen Falle die Höhe der Quote für ein Jahr bestimmt; im ungarischen Ausgleichsgesetz heißt es kurzweg, daß der Monarch die Entscheidung trifft. Hier ist von einem Jahre keine Rede, und es steht den Ungarn frei geltend zu machen, daß die Feststellung der Quote durch den Monarchen für zehn Jahre, für die ganze Dauer eines jeweiligen Ausgleiches in Kraft bleibe. Sowie für heute. Man ersieht daraus, welche enorme Schwierigkeiten der Beendigung des Ausgleichswerkes noch entgegenstehen.

## Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 8. August.

Wie verlautet, entbehrt die von den Blättern nach einer Localcorrespondenz publicirte Nachricht, als wäre für die Zeit vom 18. bis 20. d. eine Bischofsconferenz einberufen, jeder Begründung. Cardinal Fürstprimas Claudius Bazarzy wird während dieser Zeit durch kirchliche Functionen so sehr in Anspruch genommen sein, daß er gar nicht in der Lage wäre, den Sitzungen des Episcopats zu präsidiren. Da überdies für jetzt gar kein zwingender Anlaß zur Einberufung der Bischofsconferenz vorliegt, ist eine solche für die nächste Zeit auch gar nicht in Aussicht genommen.

In den Kreisen der rumänischen Agitatoren scheint in letzterer Zeit eine gewisse Ernüchterung eingetreten zu sein. Abgesehen von den inneren Zwistigkeiten der rumänischen Culturliga, den fortwährenden Beschuldigungen des Verrathes, mit welchen sich die Mitglieder derselben gegenseitig regalisieren, und abgesehen von den immer häufiger laut werdenden Stimmen für eine ungarisch-rumänische Ausöhnung und Freundschaft kommen in letzterer Zeit auch Nachrichten über die Befehle der einzelner Agitatoren. So theilte jüngst ein Correspondent der „Tribuna“ mit, daß Dr. Lucaci seinen bisherigen intransigenten Standpunkt aufgegeben und nun sich zu

einer ungarfreundlichen Politik bekehrt hat. Die Temesvarer rumänische „Dreptatea“ greift Dr. Lucaci deshalb heftig an und theilt gleichzeitig mit, daß auch ein anderer Agitator, der Araber Popo Wangra, auf ähnlichem Wege wandle und überall, sowohl hier zuhause, als im Auslande, fortwährend von einer Ausöhnung mit den Ungarn spreche.

Zur Vorgeschichte des Besuchs Sr. Majestät ungarischer Monarchen in Bukarest erzählt die dortige „Epoca“, daß, als vor ungefähr zwei Monaten König Karl eingeladen wurde, an den Inaugurations-Festlichkeiten des Eilernen Thores theilzunehmen, er wenig geneigt schien, die Einladung anzunehmen. Der König wollte nicht „im Zuge der kleinen Souveräne“ figuriren. Kaiser-König Franz Josef kündigte hierauf dem König Karl in spontaner Weise an, daß er ihm nach der Inaugurations-Feier einen Besuch in seinen Landen abstatten werde. — Die Verantwortung für diese Darlegung muß natürlich dem genannten, im Geruch der Officialität stehenden Bukarester Blatte überlassen bleiben.

Dasselbe glaubt in Angelegenheit der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Griechenland und Rumänien zu wissen, daß die Frage in Moskau in einem Gespräch zwischen dem rumänischen Kronprinzen und dem Kronprinzen von Griechenland berührt worden ist. Von einer Allianz zwischen Griechenland und Rumänien sei nicht die Rede. Wahrscheinlich sei jedoch, daß sich eine „sehr enge Annäherung“ vollziehen würde.

Von den drei Nothhelfern Deutschland, Frankreich und Rußland, welche China aus den Klauen Japans befreit haben, sind die beiden Letzteren bereits reichlich für ihr Samaritanenthum entlohnt worden. Bahnconcessionen, Bankgründungen, Goldgruben-Exploitationen u. s. sind den Russen und Franzosen von China in Fülle und Fülle zugetheilt worden. Nur Deutschland wurde das stolze Bewußtsein totaler Ungegenwärtigkeit ungeschmälert erhalten. Nicht die Spur eines Concessionschens hat Deutschland als Entgelt seiner thätkräftigen Mitwirkung am Rettungswerk von dem Geretteten erlangt. Wenigstens ist bis daher davon Nichts zu sehen, Nichts zu hören.

Ein drückender Alp ist den Franzosen von der Brust gehoben worden. Das Pariser Ruffenorgan, der „Nord“, verkündet in bestimmtester Form den Besuch des Czaren in Paris für den Monat September. Die genannte Pariser Rusin steht zwar nicht in dem gleichen Grade der Officialität, wie ihre vor Jahren entlassene gleichnamige Schwester in Brüssel, und scheint mithin die Zweifel noch immer berechtigt. Indessen glaubt man so leicht, was man leichtlich wünscht, und wird die Meldung des „Nord“ in Frankreich zweifellos geglaubt, freudig begrüßt werden. Der „Bosn. Ztg.“ wird über das in Rede stehende Thema aus Paris depechirt: „Evénement“ und andere Blätter verkünden, die Stadtvertretung von Vichy sei unmittelbar von Rußland aus verständigt worden, daß das Kaiserpaar in der zweiten Septemberhälfte nach dem Badeorte kommen wolle, wo der Czar eine Zeit vorzunehmen gedenke. Das Unglück auf dem Chodinskysfelde hätte auf Nicolaus II. einen so erschütternden Eindruck gemacht, daß er in Folge der Gemüthsbebung die Gelfsucht bekommen habe, die einen Aufenthalt in Vichy nützlich erscheinen lasse.“

Zu der Demission des armenischen Patriarchen verlautet, daß in letzter Zeit Blacate vertheilt wurden, in welchen es hieß, daß der Patriarch seine Nation verrathet. Armenischerseits wird behauptet, daß diese Blacate von der Geheimpolizei selbst verbreitet worden seien. Weiter wird gemeldet, daß der Staatsrath Nurian und der Portenlegist Muradanganian eine von sechs Notabeln unterzeichnete Petition an den Patriarchen abgesandt haben, in welcher ausgeführt wurde, daß das Interesse der Nation die Demission des Patriarchen erheische, weshalb er gebeten werde, dieses Opfer zu bringen. Noch ehe diese Petition bei ihm eintraf, gab Patriarch Semirion seine Demission und motivirte dieselbe damit, daß die Worte sich weigere, seine Thätigkeit zu unterstützen. Als Documentens wird vorausichtlich der politisch neutrale Erzbischof Gregori Danessian bestimmt werden.

Die „Agence Balcanique“ lenkt die Aufmerksamkeit auf einen Artikel des „Mir“, der sich mit der Spaltung eines Theiles der russischen Presse beschäftigt. „Mir“ bemerkt, daß einige Vertreter der öffentlichen

## Feuilleton.

### Schlangen-List.

Erzählung von H. Krnefeldt.  
(40. Fortsetzung.)  
XIII.

Aline Alton hatte noch an demselben Tage, an welchem die Gerichtsverhandlung stattgefunden, im Privatzimmer des Justizrathes Erler und in Gegenwart desselben eine Unterredung mit dem Detectiv Mellling, welcher der Verhandlung ebenfalls beigewohnt hatte.

„Haben Sie den Herrn bemerkt, der während der Gerichtsverhandlung hinter mir saß?“ redete sie den Bekannten an und fuhr, als Dieser bejahte, eifrig fort: „So besten Sie sich an seine Sohlen, lassen Sie ihn nicht aus den Augen, denn er steht in Beziehungen zu Frau Heildorf.“

„Wieso wissen Sie das?“ fragte der Justizrath, während der Detectiv nachdenklich schwieg.

„Aus verschiedenen kleinen, aber für mich untrüglichen Zeichen. Als Herrbard am Schluß seines Verhörs die feste Zuversicht aussprach, daß der Mörder werde gefunden werden, suchte sein Auge unwillkürlich uns, die einzigen Theilnehmenden, die er im Saale wußte. Der Herr, der hinter uns saß, machte aber, als Otto's Blick gleichzeitig auch ihn traf, eine Bewegung, als ob er sich ducken und sich verbergen wolle.“

„Das kann ein Zufall gewesen sein,“ sagte der Justizrath.

„So dachte auch ich, indeß mein Argwohn war einmal geweckt, ich packte scharf auf und bemerkte mehr. Ich sah Frau Heildorf zusammenfahren, als sie den Herrn im Zuschauerraum bemerkte, und es entging mir nicht, daß ein paar mal Blicke zwischen ihnen herüber und hinüber flogen. Sie kennen sich, und wenn wir diese Spur verfolgen —“

„So werden wir den Mörder des armen Heildorf finden,“ fiel hier Mellling ein.

„Sie glauben doch nicht, daß dieser Herr es ist?“ fragte Aline.

„Er würde in diesem Falle wohl nicht zu der Gerichtsverhandlung gegangen sein.“

„Dieser Umstand spricht mehr dafür, als dagegen. Mancher Verbrecher hat sich schon als Zuschauer einer Gerichtsverhandlung durch sein Benehmen verrathen, es scheint solche Menschen eine Gewalt, die stärker ist, als sie, gerade nach Orten zu ziehen, die sie vermeiden sollten,“ bemerkte der Justizrath.

„Es wird ihn bald auch nach dem Schauplatz seines Verbrechens ziehen,“ sagte der Detectiv.

„Sie meinen, er werde nach der Villa Heildorf gehen?“

„Ich bin davon überzeugt.“

„O, dann hätten wir ihn ja!“ rief Aline lebhaft.

Die beiden Männer lächelten; das junge Mädchen, welches soeben eine so überraschende Probe ihres Scharfsinns gegeben, zeigte sich plötzlich von einer kindlichen Naivität.

„So schnell geht das doch nicht,“ erwiderte Mellling; „er wird seine Missethat und seinen Vorwand schon plausibel genug wählen. Wissen wir selbst, daß er Frau Heildorf besucht, so —“

„Stellen Sie fest, daß ich mich in meinen Beobachtungen nicht geirrt habe, und ich übernehme das Andere,“ unterbrach ihn Aline, wie von einer plötzlichen Eingebung durchschüttelt. „Ich habe noch etwas Anderes bemerkt,“ fuhr sie fort, während eine dunkle Gluth ihre Wangen färbte, „und darauf baue ich meinen Plan.“

Der Justizrath und der Detectiv tauschten blizschnell einen Blick, dann sagte der Letztere: „Der Herr begrüßte Sie; hatten Sie ihn schon vorher gesehen?“

„Er wohnt seit zwei Tagen im Central-Hotel, wir haben uns im Speisezimmer getroffen.“

„Und darauf bauen Sie Ihren Plan?“

„Ja. Doch möchte ich Ihnen denselben erst mittheilen, wenn ich Gemüthsruhe habe, daß dieser Graf Postdonsky, so nennt er sich, mit Frau Heildorf im Einverständnis steht.“

Schon am nächsten Abend konnte ihr Mellling die Nachricht bringen, daß der Graf in der That in der Villa Heildorf gewesen war unter dem Vorwande, dieselbe zu kaufen. Aline hatte sich aber bereits, als sie beim Frühstück mit dem Grafen zusammentraf, gegen denselben so liebenswürdig und entgegenkommend gezeigt, daß Ludovica sich nicht enthalten konnte, ihr darüber ihre Verwunderung zu erkennen zu geben.

„Der Mensch hat für mich etwas Fatal's; sein bleiches Gesicht sieht so verlehrt aus, sein schwarzes Auge hat etwas Stechendes, Heimtückisches,“ fügte sie hinzu.

Aline lachte sie aus. „Sieh' doch nicht Geispenster, wo keine sind. Der Graf ist ein feiner, weitgereiseter, interessanter Mann, er ist gleich uns fremd hier; warum sollte ich mich nicht mit ihm unterhalten?“

Ludovica konnte dagegen nichts sagen, denn das Benehmen des Grafen bewegte sich allerdings in den Grenzen der feinsten Artigkeit; sie sowohl, wie Dr. Heildorf wußten aber doch nicht, was sie aus Aline machen sollten. Beide hatten geglaubt, daß sie für Otto Gerhard mehr empfinde, als Theilnahme, sie hatte sich bisher am eifrigsten von Allen für ihn bemüht, und nun sahen das mit einem Male wie abgesehen.

Otto war zu einer mehrjährigen Gefängnißstrafe verurtheilt, und wenn er dieselbe auch noch nicht angetreten hatte, sondern, da Justizrath Erler die Nichtigkeits-Beschwerde erhoben, vorläufig in der Untersuchungshaft verblieb, so war sein Los doch ein sehr trauriges. Ludovica und Ermin, die als seine nächsten Verwandten jetzt Zutritt zu ihm erhalten hatten, lebten in tiefer Niedergeschlagenheit zurück, denn sie hatten ihn völlig gebrochen gefunden.

„Er verzweifelt an seiner Rettung und wir mit ihm!“ feixte Ludovica. „Die Nichtigkeits-Beschwerde wird wahrscheinlich zurückgewiesen werden.“

„Und selbst wenn die Sache nochmals zur Verhandlung kommt, fürchte ich denselben Ausgang, denn jeder Versuch, den ich mache, die Schlange zu fassen, schlägt fehl; sie ist zu glatt,“ fügte Dr. Heildorf hinzu.

„Einmal wird sie doch hängen bleiben,“ erwiderte Aline leichtsin, „und deshalb verzweifle ich nicht. Ich setze gar nicht ein, was Otto davon

Reinigung in Russland sich in Betreff Bulgariens auf einen falschen Standpunkt stellen, indem sie vergessen, daß Bulgarien ein besonderer Balkanstaat sei, dessen Existenz durch die europäischen Mächte garantiert wurde. Die betreffenden Journale, nämlich „Glasbanin“, „Sanct Petersburgskaja Wjedomosti“, „Sjra Die swa“ und „Nowosti“ behandeln die bulgarischen Angelegenheiten nicht vom Standpunkte der gegenseitigen Interessen. Dies läßt sich nur durch ihre Unkenntnis der bulgarischen Verhältnisse erklären. Der Czar und die russische Regierung haben großmüthig und überzeugt von den aufrichtigen Gefühlen des bulgarischen Volkes gegen Rußland die Vergangenen vergessen. Dies geht aber nicht den genannten Journalen, welche von Bulgarien noch wesentliche Handlungen und Garantien zur Verbesserung der Beziehungen verlangen. Diese Blätter behaupten zwar, Rußland wolle sich nicht in die inneren Angelegenheiten Bulgariens einmischen. Demgegenüber betont „Mit“, daß sich Bulgarien über die Haltung des officiellen Rußland bezuglich nicht zu beklagen habe, was man aber nicht sagen könne in Bezug auf die Einmischung des nichtofficiellen Rußland, welches von der Redaction des „Nowosti“ aus Bulgarien die Haltung vordrängen wollte, welche es in gewissen Fragen, besonders bezüglich der Rückkehr der emigrierten Officiere, einnehmen solle. Wenn das Blatt „Nowosti“ sage, daß die Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen Bulgarien und Rußland eine Folge der Verzeihung sei, welche das letztere gewährt habe, so müßte der „Mit“ betonen, daß diese Verzeihung ohne alle Bedingungen gegeben worden sei, und daß man nicht mehr von einer Verzeihung reden könnte, wenn man Handlungen und Garantien verlange. Gegenüber der Behauptung der „Nowosti“, daß der Uebertritt des Prinzen Boris zur griechischen Kirche nicht genügend sei, erklärt „Mit“, daß dieser Uebertritt die Folge des innigen Bundes des bulgarischen Volkes war, welches sich für die Zukunft eine Dynastie desselben Glaubens sichern wollte. Das Blatt schließt mit der Bemerkung, es sei ein Trost, daß das officiële Rußland die Lage vollständig begreife und gegenüber Bulgarien eine Haltung beobachte, welche von der gewisser Journale vollkommen verschieden sei.

Eine englische Colonne unter Robert Plumer schlug am 5. d. eine große Streitmacht der Matabeles unter Secombe, Umlugulu und drei anderen Führern. Der Commandant von Kershal und 4 Sergeanten sind gefallen und 15 Mann verwundet.

**Umrufen in der Türkei.**

Petersburg, 6. August. Meldung der „Pol. Corr.“: Die Ankunft des russischen Votchkasters in Konstantinopel, Herrn v. Melikoff, in Petersburg wird darauf zurückgeführt, daß sich ein unmittelbarer Verkehr zwischen dem Minister des Aeußern Fürsten Lobanoff und dem genannten Votchkaster behufs Besprechungen über die kretensische Frage als wünschenswerth erwiesen habe. Man betont jedoch, daß es sich hierbei nur um einen Gedankenaustausch über die Einzelheiten dieser Angelegenheit und um die Feststellung der Instructions des Votchkasters für die Phasen der Frage handle, denn die leitenden Grundzüge der russischen Regierung seien hierin unverändert geblieben.

Konstantinopel, 6. August. Meldung der „Pol. Corr.“: Der General-Gouverneur von Kreta, Georgi Pascha Berovic, berichtete hierher, daß der griechische Generalconsul in Cana, Herr Gennadi, ihm gegenüber in einem Gespräch über die jüngsten Landungen von Freiwilligen, Waffen und Munition auf Kreta die Bemerkung machte, diese Unterstüzungen seien zu defensiven Zwecken bestimmt. Georgi Pascha erwiderte hierauf, er müßte constatieren, daß der Generalconsul mit Bezug auf die Aufständischen nicht mehr eine neutrale Haltung beobachte.

Sophia, 6. August. Am 2. August besetzte ein türkisches Detachement von achtzig Mann im Bezirk Haschöj beim Dorfe Uumköj ein Stück bulgarisches Gebiet. Die bulgarischen Posten gaben einige Salven ab, worauf sich die Türken zurückzogen. Wie verlautet, sollen nun die Türken verstärkt wiedergekommen sein.

Die „Agence Balcanique“ meldet: Nach im Kriegsministerium eingelaufenen Depeschen drang am vorigen Sonntag eine Abtheilung türkischer Truppen, bestehend aus 50 Reitern und 35 Infanteristen, in das bulgarische Gebiet zwischen Haschöj und Hermanli bei der Ortlichkeit Uumköj ein, welche letztere schon vorher von Türken besetzt worden war. Da die türkische Abtheilung in der offenkundigen Absicht vorrückte, noch einen weiteren Theil des bulgarischen Gebietes zu besetzen, gab ein aus 5-6 Mann bestehender bulgarischer Posten fünf Salven ab, worauf sich die Türken zurückzogen. Ob sie Verluste erlitten, ist unbekannt. Hierauf wurde eine Infanterie-Compagnie an Ort und Stelle entsandt, da verlautete, daß die Türken beabsichtigten, mit 200 Mann zurückzukehren. — Ein ähnlicher Fall ereignete sich am Dienstag an der Grenze des Departements Tatar-Bazardschik, wobei sich eine türkische Abtheilung unter dem Commando eines Officiers die Höhen besetzen wollte unter dem Vorgeben, die Grenzlinie zu finden sich weiter entfernt hat, wenn wir uns hier vergrämen, und bin entschlossen, dies nicht mehr zu thun.

Diesem Vorfall getreu, nahm sie die Begleitung des Grafen an, um die Sebenswürdigkeiten der Stadt, von denen die Damen bisher noch gar nichts kennen gelernt, in Augenschein zu nehmen. Er führte sie auch in's Theater und in Concerte, denn sie erklärte, nicht länger auf solche Vergnügungen verzichten zu wollen, weil Ludovica und deren Verlobter nicht mit ihr dahin gehen konnten und wollten. Frau Alton schloß sich zuweilen der Tochter und ihrem Begleiter an, noch öfter ließ sie Beide jedoch allein gehen, indem sie Alton auch in Deutschland die Freiheit verstatte, welche die junge Amerikanerin in ihrer Heimat genießt.

Von den ständig im Hotel verkehrenden Gästen war es bald Keinem mehr ein Geheimniß, daß der Graf der schönen Miß Alton stark den Hof machte und daß sie, wie man etwas hochhaft hinzusetzte, ganz talend in den interessantesten Rollen verließ. Am wenigsten entging dies dem Gegenstande dieser Liebe selbst, und es schmeichelte seiner Eitelkeit nicht wenig, daß er das schöne, reiche Mädchen so im Fluge erobert hatte. Ebenso gut bemerkte er den Verdruß, welchen Doctor Helldorf und dessen Braut über seine wachsende Vertraulichkeit mit Miß Alton empfanden, und dies war ihm ein Grund mehr, sich ihr ganz zur Verfügung zu stellen.

Alton nahm ihn so völlig in Beschlag, daß er nur selten die Zeit fand, in der Villa Helldorf Besuche zu machen, und die Eifersüchtige-Scenen, welche ihm Melanie, deren Erregung infolge der ihr von Jährlich erstatteten Berichte einen hohen Grad erreicht hatte, alsdann spielte, waren nicht geeignet, ihn häufiger dorthin zu ziehen. Sie glaubte seinen Versicherungen nicht mehr, daß er sie nur allein liebe, daß sein Verkehr mit der Amerikanerin nur ein Spiel sei, dem er sich hingebte, um jeden etwa aufsteigenden Verdacht zu zerstreuen, und es kam zwischen ihnen zu heftigen Austritten, die auch den Dienern nicht ganz verborgen blieben. Herr Schnitzler erfuhr bei einem seiner Besuche vom Portier, es werde doch wohl nichts aus dem Kauf der Villa durch den Grafen werden, denn dieser scheine einen Streit mit der gnädigen Frau gehabt zu haben und werde schwerlich wiederkommen.

In der That vergingen acht Tage, ohne daß Possidonsky sich bei Melanie blicken ließ. Er schrieb allerdings an sie und suchte sein Ausbleiben durch die ihm gebotene erweichende Vorsicht zu entschuldigen, aber sie glaubte ihm nicht mehr. Sie hatten völlig die Rollen getauscht; Frau Helldorf, welche über die Rückkehr ihres Geliebten nach Berlin ungehalten gewesen und ihm nur widerstrebend den Besuch ihres Hauses gestattet, war jetzt willig über sein Ausbleiben und sann darauf, wie sie ihn mit Miß Alton überreden könne, was allerdings für sie große Schwierigkeiten hatte. Sie durfte weder wagen, nach dem Hotel zu gehen, noch konnte sie als trauernde Witwe Theater, Concerte oder andere öffentliche Orte besuchen.

(Fortsetzung folgt.)

im Thale. Erst als der bulgarische Posten Feuer zu geben drohte, zogen sich die Türken auf die wirkliche Grenzlinie zurück. Die Truppen erhielten den Befehl, jeden weiteren Angriff energisch zurückzuweisen. — Die Regimentskreise sind, wie die „Agence Balcanique“ hervorhebt, durch diese Zwischenfälle, welche die öffentliche Meinung gegen die Türken aufbringen könnten, auf das peinlichste berührt.

Belgrad, 6. August. Die aus Salonichi eintreffenden Nachrichten constatiren übereinstimmend, daß in den letzten Tagen an verschiedenen Punkten Südmacedoniens Zusammenstöße stattgefunden haben. Ungefähr 30 Kilometer weit von Seres soll unter der Führung eines gewissen Taki eine 90 bis 100 Mann zählende Bande aufgetaucht sein, die mehrere türkische Güter geplündert und zerstört hat. Die Mohamedaner in der Umgebung von Seres sind in großer Anzahl nach dieser Stadt und anderen Orten geflüchtet. Die drei, angeblich zusammen 350 bis 400 Köpfe zählenden Banden, die im gebirgigen Bezirke Kozadzowa Stellung genommen haben, sollen vorzüglich organisiert sein und unter geschulter Führung stehen. Der Wali von Salonichi entsandte beträchtliche Streikräfte nach dem genannten Gebirge. Aus griechischer Quelle herrührenden Berichten zufolge sollen neuerlich zwei Banden in Macedonien eingedrungen sein, und zwar eine bei Orfanie und die andere bei Melone, wo auch ein kurzer Kampf derselben mit den Grenzgendarmen und einem halben Bataillon Reibis stattgefunden haben soll, der mit der Zurückdrängung der Bande über die Grenze geendet hat. Was die Gesamtkräfte der nach Macedonien eingedrungenen Banden betrifft, wird von griechischer Seite behauptet, daß bereits 700 bis 800 Mann auf türkischem Boden stehen, während die türkischen Behörden die Zahl der Anrügerten auf 150 bis 200 beziffern.

London 6. August. Die „Times“ besprechen die kritische Situation auf Kreta und erörtern die England feindselige Haltung der deutschen Blätter auf diesem Anlasse. Die „Times“ führen weiter aus, daß Salisbury keineswegs eine Haltung eingenommen habe, welche unvereinbar wäre mit der Wirksamkeit an irgend einer Action, über welche die Mächte zu entscheiden haben und welche er selbst billigte. Was er jetzt verlange, sei die völlige Information über das, was thatsächlich geplant werde. England würde, bevor Kreta blockirt wird, vorziehen, das Ziel der vorgeschlagenen gemeinsamen Action kennen zu lernen und zu erfahren, ob die Blockade ebenso gegen die Türken, wie gegen Griechenland wirksam sein solle.

**Stimmen aus dem Publicum.**

**Einladung**

zu der XVIII. Hauptversammlung des Siebenbürgischen Karpathenvereines und zu den im Anschlusse an dieselbe stattfindenden Gebirgsausflügen.

Montag den 17. August, 4 1/2 Uhr Nachmittags, Hauptversammlung im städtischen Rathhause. — Tagesordnung: 1. Bericht des Vereinsvorstandes über die Thätigkeit des Ausschusses im Jahre 1895. 2. Prüfung der 1895-er Rechnungen. 3. Voranschlag pro 1897. 4. Bestimmung der an die Sectionen pro 1897 zu ertheilenden Unterstüzungen. 5. Etwaige selbstständige Anträge. Nach Schluß der Hauptversammlung wird das siebenbürgische Karpathen-Museum besichtigt. (Laut §. 15 der Vereinsstatuten ist eine Stellvertretung durch Bevollmächtigung eines Vereinsmitgliedes zulässig; jedoch kann ein und dasselbe Mitglied mehr als 5 Stimmen nicht übernehmen.)

Dienstag den 18. August Beginn der Ausflüge und zwar: 1. auf die Bräße. Dauer anderthalb eventuell auf Wunsch der Teilnehmer einen Tag; 2. zum Curhause auf der „Hohen Rinne“, Dauer zwei Tage; 3. auf den Regoi, Dauer drei Tage; 4. zum Balleaer, Dauer drei Tage.

Specielles Auskunfts-bureau der Section Hermannstadt Großer Ring Nr. 12, 2. Thür links unter dem Thore. Dasselbe ist Samstag den 15. August von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, Sonntag den 16. August von 8 bis 10 Uhr Vormittags und Montag den 17. August von 9 bis 11 Uhr Vormittags geöffnet. Es erfolgt dort die Entgegennahme von Anmeldungen und die Ausgabe der Karten zu den Ausflügen.

Die Kosten der Bräße-Partie betragen 5 fl. und im Falle des Bedarfes eines Reispferdes 6 fl. 50 kr., bei ein tägiger Dauer 4 fl., bezw. 5 fl., welche beim Empfang der Teilnehmerkarte zu entrichten sind. Damen zahlen 1 fl., bezw. bei ein tägiger Dauer 50 kr. weniger. — Für den Ausflug zum Curhause „auf der Hohen Rinne“ ist ein Betrag von 3 fl. 50 kr. zu erlegen, womit allen Verpflichtungen für gemeinsame Auslagen, in welchen auch ein Hobbeführer enthalten ist, vollkommen entsprochen wird. Alle im Curhause für Quartier, Verpflegung u. ausfallenden Kosten hat der Teilnehmer für sich selber zu bestreiten. — Die Kosten für die Regoi- oder Balleaer-Partie betragen 10 fl., bezw. mit Reispferd bis zum betreffenden Schuhhause 13 fl. und sind beim Empfang der Teilnehmerkarte zu erlegen. Sehr geübten Touristen kann der Uebergang von der Regoihütte zur Balleahütte empfohlen werden. — Damen zahlen bei beiden Parteien 1 fl. 50 kr. weniger.

Abfahrtszeit und Ort wird für die beiden ersten Ausflüge im Auskunfts-bureau mitgetheilt werden. Abfahrt der beiden letzteren Parteien: Dienstag den 18. August um 4 Uhr 36 Minuten Früh per Eisenbahn vom hiesigen Bahnhofe und haben die Teilnehmer sich die Fahrkarte selber zu lösen. Die weiteren Anordnungen über Kosten und Maßregeln treffen die Partieführer, welche nebst dem Vereinszeichen eine weiß-rothe Kette tragen. Teilnehmer sämtlicher Ausflüge tragen, insofern sie Vereinsmitglieder sind, das Vereinszeichen auf der Brust oder auf dem Hute und die Mitgliederkarte bei sich. Rückfahr des Angeldes wird nicht geleistet, jedoch ist eine Uebertragung der Teilnehmerkarte auf andere Festgäste gestattet. Die Rückkehr von den beiden ersten Parteien erfolgt Mittwoch den 19., eventuell schon Dienstag den 18., jene der beiden letzteren Parteien Donnerstag den 20. d. M. um 9 Uhr Abends per Bahn.

Am Schlusse aller Ausflüge wird in einer später zu bestimmenden Restauration ein Schlußschoppen getrunken.

Hermannstadt, 1. August 1896.

Die Section Hermannstadt des siebenbürgischen Karpathenvereines.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 8. August.

(Verleihungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät gerubten allergnädigst über Vortrag des k. ung. Ministers am allerhöchsten Hoflager als Anerkennung ihrer treuen und eifrigen Dienste dem Alceinatoner Kreisnotar Lazar Csiki das goldene Verdienstkreuz, dem Léczjafüher Gemeindevorsteher Stefan Sandor das silberne Verdienstkreuz mit der Krone zu verleihen.

(Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Abdruckbanhaer Bezirksgerichts-Grundbuchs-Adjuncten Franz Söfalvi-Fülöp zum Grundbuchsführer beim Mühlbacher, den Rechnungsfeldwebel des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 2, Karl Essigmann, zum Kanzlisten beim Kun Szent-Martoner k. Bezirksgerichte ernannt.

(Verleihung.) Der k. ung. Justizminister hat den Grundbuchsführer Ferdinand Chlopiczky vom Mühlbacher zum Proofer k. Bezirksgerichte verleh.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Samuel Pascher aus Gierelsau, Schlosser-Gehilfe, evang. A. B., und Witwe Karoline Lutsch geb. Fijolter aus Ober-Urvas, röm.-kath.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 9. d. predigen: in der Pfarrkirche um 10 Uhr Stadtprediger Schnell; in der Epitaphkirche um 11 Uhr Stadtprediger Köber; in der Johannisirche um 11 Uhr Stadtprediger Leonhard.

(Nachtrag.) In Ergänzung unseres einschlägigen Berichtes erfahren wir, daß Seine Excellenz der gr.-kath. Erzbischof-Metropolit Mihalyi den erzbischoflichen Generalvicar Johann A. Moldovan und den päpstlichen Geheimen Kämmerer, Protonotar und Constitorialrath, erzbischoflichen Secretär Dr. Augustin Bunea als Vertreter des Bischofsdorfer Erzpastes zum vorgestrigen Leichenbegängnisse des Corpscommandanten FML. v. Galgoczy entsendet hat.

(Zur Beruhigung des Publicum.) Der Umstand, daß in den letzten Tagen der Wasserzufluß in einzelnen Theilen der Stadt im Stadtbereich der Wasserleitung nicht entsprechend war, hat vielfach Verunruhigung hervorgerufen und die sonderbarsten Gerüchte über Versiegen des Wassers der Leitung u. s. w. gezeitigt. Zur Beruhigung theilen wir mit, daß der Wasserzufluß in das Reservoir auch heute noch ein mehr als ausreichender ist. Nach der gestern erfolgten Messung ergab der Zufluß in das 1500 Kubikmeter fassende Reservoir noch immer eine Wassermenge von mehr als 1200 Kubikmeter und sind die Stadttheile in der Unterstadt auch heute mit Wasser ausreichend versehen. In der Oberstadt leidet das Rohrnetz allerdings seit einigen Tagen an Wassermangel, doch ist dies, wie erwähnt, nicht einer geringeren Ergiebigkeit der Leitung zuzuschreiben, sondern es scheint hier, sei es durch einen Schaden an der Rohrleitung oder infolge eines anderen Umstandes, eine bisher unbekannt gebliebene Abflußstelle entstanden zu sein, die das Wasser in so außerordentlicher Weise abführt, daß einzelne Theile der Rohrleitung nicht unter dem erforderlichen Drucke stehen. Hoffentlich gelingt es, diese Abflußstelle bald aufzufinden; ein Grund zu Besorgnissen liegt demnach nicht vor, immerhin empfiehlt es sich, bis zur Beruhigung des Uebelstandes die in manchen Häusern gar zu große Wasserverschwendung einzustellen; insbesondere die, dem Vernehmen nach häufig vorkommende Gebenobtheit, die Hausleitungen in den Höfen Tag und Nacht über offen stehen zu lassen, abzustellen. Im Nachstehenden veröffentlichen wir eine Aufforderung, welche im Zwecke der Eruirung eines allfälligen Schadens an dem Stadtbereich an sämtliche Hausbesitzer, Verwalter u. s. w. vom Magistrat erlassen worden ist:

„Da trotz unermindertem Wasserzufluß in das Reservoir der Trinkwasserleitung das Stadtbereich derselben in den letzten Tagen das erforderliche Wasser nicht abgeben hat, liegt die Vermuthung nahe, daß an einem bisher unerwährt gebliebenen Punkt des Rohrnetzes ein außergewöhnlicher Wasserabfluß stattfindet.“

Um die unbekannt gebliebene Abflußstelle eruirten zu können, werden daher die p. t. Hauseigentümer, Verwalter u. s. w. dringend ersucht, die Hausanschlässe ihrer Häuser in der Nacht von Sonntag den 9. August auf Montag den 10. August 1896 in der Zeit von 11 Uhr bis 2 Uhr Nachts ausnahmslos geperert zu halten.“

(Massenausflug zur Besichtigung der Millenniums-Landesausstellung.) Die Kronstädter Handels- und Gewerbetreuer machen hiemit die Kleingewerbetreibenden, Kleinbändler, Gewerbegehilfen, Gewerbelehrlinge und Arbeiter ihres Bezirkes, welche an dem von der Kammer in der zweiten Hälfte dieses Monats zu veranstaltenden Massen-ausflug zur Besichtigung der Millenniums-Landesausstellung theilzunehmen wünschen, nochmals darauf aufmerksam, daß Anmeldungen nur bis zum 12. d. M. bei den Vorstehungen der Gewerbevereine und beim Kammer-Bureau entgegengenommen werden. Wie schon früher mitgetheilt worden ist, betragen die Kosten für die Reise hin und zurück in der III. Classe und den zweitägigen Aufenthalt in der Hauptstadt sammt Verpflegung, Quartier und Eintrittskarten für das Ausstellungsgelände für eine Person nur 8 fl. Für sachkundige Führung der am Ausfluge Theilnehmenden bei der Besichtigung der Ausstellung, sowie der sonstigen Sebenswürdigkeiten der Hauptstadt ist gesorgt.

(Garnisons-Nachricht.) Das 1., 2. und 3. Bataillon des 31. Infanterie-Regiments und das 28. Feldjäger-Bataillon, welche aus Seilsteige zum Leichenbegängnisse des Corpscommandanten hierher zurückberufen wurden, sind zur Wiederaufnahme ihrer unterbrochenen Feldübung von hier wieder abgerückt.

(Die Sections-Versammlung der Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathenvereines,) welche gestern Abends stattfand, war, trotz der tropischen Hitze, die sowohl im Freien, als auch im Versammlungs-Local herrschte, besser besucht, als ihre Vorläuferin und wurde durch die Anwesenheit mehrerer Gäste, darunter Professor Just, Obmann der Section „Baden“ des österreichischen Touristen-Clubs, und Dr. Rentsch aus Dresden, Mitglied der deutschen und österreichischen Touristen-Vereine, ausgezeichnet.

Der erste Punkt der Tagesordnung galt der Festsetzung des Programmes für die Ausflüge, welche anlässlich der heuer hier stattfindenden Vereinstage ausgeführt werden sollen. Gleichwie im Vorjahr, wurden vier Ausflüge in's Auge gefaßt, und zwar je ein dreitägiger zum Regoi und zum Balleaer, erstere Partie eventuell mit Uebergang in's Balleatthal, dann eine ein- bis anderthalbtägige Tour zur Bräße und schließlich ein zweitägiger Ausflug zum Curhause auf der „Hohen Rinne“.

Zur angenehmen Kenntniß wird genommen, daß der Regoi-Wegbau den schwierigen Verhältnissen angemessen fortgeschritten, dabei aber in sehr solider Weise zur Ausführung gelangt; ferner, daß der Führer durch Hermannstadt und Umgebung“ sich unter der Presse befindet und sein Erscheinen bis zum Beginn der Vereinstage sich erwarten läßt. Für ihre selbstlose, durch Beschaffung der notwendigen photographischen Aufnahmen der Section geleistete Mitarbeit wird dem Obernotar Gustav Theis und dem Bankbeamten Hermann Simonis der protocolarische Dank ausgesprochen.

Weiters berichtet Obmann, daß die notwendigen Schritte zur Schaffung der Rastwasser-Einrichtung in Hermannstadt seitens der Sections-Leitung gethan, daß der Vertrag mit dem Verein zur Errichtung eines Militär-Curhauses auf der „Hohen Rinne“ beiderseits gesertigt wurde, sowie daß die Section für die medicinische Section des siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften bei der Gemeinde Großau den unentgeltlichen Bezug des zu ihrem Pavillon-Bau erforderlichen Bauholzes vermittelt habe.

Nachdem die Nothwendigkeit anerkannt ist, wird beschlossen, in der Regoi-Schuhhütte und in der Bräße-Wächterhütte je einen gemauerten Rauchfang aufzuführen zu lassen und die Sections-Leitung mit der Anordnung dieser Arbeiten zu betrauen.

Zu neuen Mitgliedern wurden aufgenommen: die Herren Gustav Theis, Obernotar, Karl F. Wachsman, Metallwaren-Fabrikant, und Friedrich Hleps, Professor.

Nachdem der Obmann seiner und aller Sections-Mitglieder Freude darüber Ausdruck gegeben, werthe Gäste in der Versammlung begrüßen zu können, insbesondere dem Obmann der Section „Dresden“ des Deutschen und Oesterreichischen Touristenvereines,“ welche die weite Fahrt nicht gescheut hätten, um unsere Berge kennen zu lernen, erklären Beide, ihren Dank für die herzliche Aufnahme, die sie gefunden, nicht besser abhalten zu können, als indem sie in ihrer Heimat für den zahlreichen Besuch der Südkarpathen Siebenbürgens thätig sein wollen.

(Die morgige Sonnenfinsterniß,) welche um 3 Uhr 49 Minuten Früh beginnt und um 8 Uhr 40 Minuten Vormittags endet, wird im nördlichen und mittleren Theile Asiens, im größeren östlichen Theile Europas, im nordwestlichen Nordamerika und in den nördlichen Polar-gegenden zu sehen sein.

Für den morgigen Tag (9. d.) hat Rudolf Falk einen kritischen Tag erster Ordnung in Aussicht gestellt. Die Anzeichen für einen solchen hatten sich bereits in den heutigen Morgenstunden mit einem heftigen Wind, in den späteren Vormittagsstunden mit einem ersehnten kühlenden Regenguss eingestellt, welchem Nachmittags ein weiterer folgte.

(Concert der Stadtkapelle.) Morgen Sonntag dem 9. d. wird die hiesige städtische Musikkapelle im Hermannsgarten concertiren. Beginn 7 Uhr Abends.

(Abend-Unterhaltung.) Der hiesige Arbeiter-Bildungs-Verein veranstaltet Sonntag den 16. d., Abends 7 Uhr, im großen Saale des Gesellschaftshauses aus Anlaß seines 30 jährigen Bestandes eine mit Tanzkränzchen verbundene Abendunterhaltung, bei welcher Gelegenheit größtentheils humoristische Vöden aufgeführt werden. Die Einladungen werden demnächst allen Freunden und Gönnern des Vereines zugestellt, das Programm, sowie alles Nähere demnächst bekanntgegeben werden.

(Badesüge zwischen Hermannstadt und dem Badeorte Vizakna.) Vom 15. Mai bis 15. September l. J. werden zwischen Hermannstadt und dem Badeorte Vizakna die gemischten Süge Nr. 7113, 7114, 7115 und 7116 in folgender Weise verkehren: 1. Täglich: 1. Gemischter Zug Nr. 7113: Abgang von Hermannstadt 4 Uhr 10 Minuten Nachmittags; Ankunft beim Wächterhause Nr. 19 in Vizakna 4 Uhr 45 Minuten Nachmittags. 2. Gemischter Zug Nr. 7114: Abgang vom Wächterhause Nr. 19 in Vizakna 7 Uhr Abends; Ankunft in Hermannstadt 7 Uhr 35 Minuten Abends. — II. An Sonn- und Feiertagen: 1. Gemischter Zug Nr. 7115: Abgang von Hermannstadt 2 Uhr 20 Minuten Nachmittags; Ankunft beim Wächterhause Nr. 19 in Vizakna 2 Uhr 55 Minuten Nachmittags. 2. Abgang vom Wächterhause Nr. 19 in Vizakna 3 Uhr 13 Minuten Nachmittags; Ankunft in Hermannstadt 3 Uhr 39 Minuten Nachmittags.

Unter Hinweis auf die das West-Regelschießen im hiesigen Schützengarten betreffende Annonce in unserm heutigen Blatte, werden wir seitens des Restaurateurs erlucht, mitzutheilen, daß in Folge der zahlreichen Theilnahme das Westschießen aller Wahrscheinlichkeit nach schon im Laufe dieses Monats geschlossen werden und die Vertheilung der Preise erfolgen wird.

(„Der Anker.“) Wir bringen den geehrten Lesern und insbesondere allen Jenen, die eine Lebens- oder Renten-Versicherung einzuweisen die Absicht haben, zur Kenntniß, daß der Oberinspector des „Anker-“ Lebens- und Renten-Versicherungsgesellschaft in Wien, Herr Rudolf Epstein sich derzeit in hiesiger Stadt im „Hotel Rurichrer“, Zimmer Nr. 10, befindet und gerne bereit ist, Aufklärungen jeder Art zu erteilen. Der „Anker-“ eine der ältesten und bestrenomirten Versicherungs-Gesellschaften, übernimmt alle Arten von Versicherungen zum Zwecke der Versorgung der Familien-Angehörigen, ermöglicht die Alters-Versorgung, sowie die Beschaffung von Kinder- und Heiraths-Ausstattungen zu mäßigen Prämien und unter coulantesten Bedingungen. Im Uebrigen empfehlen wir die Annonce in unserer heutigen Nummer der besonderen Beachtung.

(Stilblüthen aus der Mappe eines Advocaten.) G. . . . am 13/11 890. Gelehrtester herr Doktor! Gegenwärtig — ist bloß ein Erinnerungsschreiben um zu hören, ob Herr Doctor W. . . . ebrig unferer Sache, mit unfer Evidentialer Theilung mit W. . . . v. G. . . . in der Sache fortgefahren sind. — Und überhaupt uns — pünktlich im Gesetze Vertreten wollen. — Wobei mir sonst durch einen anderen Vertreter uns — Suche thun müssen, auch bittet W. . . . seinen III Theil nebstbei genannten 120 fl anheim zu bekommen. — Wobei ich mich binnen 8 Tagen selbst umfragen werde. — Achtungsvoll A. R. . . . G. . . . 13/11 890.

(Todesfall.) Gestorben ist: Der Anwalt der Stadt Wien Dr. Oscar Schmidt am 6. d. im Alter von 57 Jahren.

(„Es gibt keine Kinder mehr.“) Aus Groß-Beckler wird geschrieben: In der Brust des erst 14 jährigen Soga-St.-Györgyer Burischen Stephan Szubu schlug ein liebend Herz für Angelina Nikolaje, das schönste Mädchen des Dorfes. Ohne viel zu überlegen, trat der kleine Herzerbe dieser Tage vor Nikolaje hin und beehrte in aller Form die Hand seiner Tochter. Obwohl bei den Rumänen die Hochzeiten in so jungem Alter nicht zu den Seltenheiten gehören, verweigerten die Eltern ihre Einwilligung zur Ehe mit Angelina, weil diese um zwei Jahre älter als der Knabe ist. Stephan Szubu war durch diese Abweisung sehr gekränkt und noch am selben Tage verabteerte er mit Angelina, die ihn liebte, zu entfliehen. Dies geschah am nächsten Tag, und eine Woche hindurch lebte das junge Paar ungetrübter seiner Liebe im elterlichen Hause Szubu's. Die Eltern Angelina's hatten jedoch bald das Versteck der Liebenden eruiert und wollten ihre Tochter, trotzdem sich diese dagegen erklärte, mit Gewalt aus dem Hause Szubu's führen. Der Knirps verhinderte dieses Vorhaben jedoch, indem er Jeden zu erschließen drohte, der sein Haus betritt. Es blieb schließlich nichts Anderes übrig als die Anzeige beim Gr.-Becklerer Stuhlrichteramte zu erstatten, über dessen Weisung dann die Gendarmerie Angelina wieder zu ihren Eltern brachte.

(Ein jugendlicher Mörder.) In der Gemeinde Bésfal spielte — wie man aus Groß-Ritinda berichtet — ein 12-jähriger Knabe mit einem Revolver und erschoss die Tochter des Nachbarn, die 10 Jahre alte Theresie Makovei. Wegen die Eltern des Knaben wurde die Anzeige erstattet.

(Ein Sonderling.) Man berichtet aus Lugos: Der reiche Sonderling Nicolaus Muntean, der seit Jahren in der dürftigsten Weise sein Leben fristete, starb am 5. d. und hinterließ sein Baarvermögen von 85.000 fl. der griechisch-katholischen Kirchengemeinde, mit der Bedingung, daß seine Witwe bis zu ihrem Lebensende die Nutzung von 40 000 fl. behalten möge.

(Hohes Alter.) In der Torontaler Ortschaft Szerb-Pade starb dieser Tage, wie man schreibt, die Bäuerin Marie Jovinov, welche ein Alter von 103 Jahren erreicht und bis in die letzte Zeit ihre volle Mithigkeit bewahrt hatte. Ihrem Sorge folgte die einzige Tochter, ein gebrochenes Weib im Alter von 86 Jahren, Namens Kata Jovinov, die unvermählt geblieben ist. Die verstorbene Marie Jovinov war seit 82 Jahren verwitwet.

(Das erste Opfer des Feldzuges 1866 in Böhmen) war der Führer Emerich Verta des l. u. l. Fußaren-Regiments Nr. 10. Der Verein zur Erhaltung der Krieger-Denkmal für die im Jahre 1866 gefallenen Krieger in Reichenberg setzte dem tapferen ungarischen Fußaren auf dem Schlachtfelde ein Denkmal, welches der Mit- und Nachwelt den Namen des tapferen Soldaten erhalten soll. Biewohl das genannte Fußaren-Regiment für diesen Zweck einen größeren Betrag spendete und auch sonst von verschiedener Seite Geldbeiträge eingelaufen sind, so fehlt zur Deckung der Gesamtkosten noch immer eine größere Summe. Weiter, wenn auch noch so geringe Beiträge nimmt entgegen und führt ihrer Bestimmung zu der Herr Oberleutnant außer Dienst der kön. ung Landwehr August Schulz, Budapest, Barolagasse Nr. 79.

(Die altbekannte Firma M. Dufes.) Annoncen-Expedition, Wien, I., Bollzeile 6-8, wurde mit 1. Juli von dem langjährigen Disponenten Herrn Max Augenfeld und dem Schwiegersohne des Herrn M. Dufes, Herrn Emerich Lehner käuflich erworben. Die seit dem Jahre 1874 bestehende Annoncen-Expedition ist in allen interessirenden Kreisen als ein solides Haus bekannt und steht zu erwarten, daß dieselbe unter der bewährten sachmännlichen Leitung ihrer neuen Inhaber einen noch größeren Aufschwung erreichen wird.

(Wettlerfabriken.) Zu welchen Schweißlichkeiten sich eine gewisse Sorte von gewissenlosen Speculanten dem Geschäft zuliebe verleiteten läßt, wurde dieser Tage in Bukarest enthüllt. Wie die „Dreptatea“, das Blatt des zu Neujahr zurückgetretenen ehemaligen Innenministers

Steva mittheilt, wurde jüngst von Dr. Minovici, Gerichtsarzt und Chef des hiesigen anthropologischen Bureau, ein an den Füßen gelähmtes Bettlerkind untersucht und hierbei festgestellt, daß die Füße desselben bald nach seiner Geburt auf gewaltthätige Weise in eine unnatürliche Lage gebracht worden sind und diese beibehalten haben. Die in Folge dessen eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß sich in Rumänien, und zwar in Galatz und Braila, je ein Vertreter einer „Wettlerfabrik“ auf der Insel Chios befindet, welche die meisten der in Rumänien vorhandenen verküppelten Bettler von dort her importirt haben. Von jener „Fabrik“ werden elternlose, verlassene Kinder, besonders aus der Türkei, aufgelesen; auf Chios werden dann diesen armen Knaben und Mädchen Arme und Beine, Hände und Füße gebogen und gekrümmet, die Knochen gebrochen, Lippen abgeschnitten, kurzum die furchterlichsten Verwundungen vorgenommen und auf diese Weise die verschiedenen Bettler- und Krüppeltypen geschaffen. Die hierzu notwendigen Marten werden nur nach und nach angewendet, damit die unglücklichen Opfer nicht während ihrer „Präparierung“ erliegen. Mit der „fertigen Waare“ werden dann sämtliche Balkanstaaten überschwemmt. Die rumänische Regierung hat diesem unerhörten Treiben, soweit es in ihrer Macht liegt, ein Ende bereitet, indem sie beide Vertreter der Wettlerfabrik sammt ihrer entsetzlichen „Waare“ aus Rumänien ausgewiesen hat. Hoffentlich geschähe die nötigen Schritte, um die geschickerten Unmenslichkeiten ganz zu unterdrücken und die findigen Speculanten auf Chios — es soll eine ganze Gesellschaft sein — der verdienten exemplarischen Strafe zuzuführen.

(Die Eisenbanreisen des Kaisers Wilhelm.) Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Berlin: Von einem Berliner Polizeiofficer wurden kürzlich Mittheilungen über den polizeilichen Sicherheitsdienst bei Spaziergängen, Wagenfahrten und Spazierritten des Kaisers veröffentlicht. Es möchte deshalb für manchen Leser von Interesse sein, zu hören, daß auch bei Eisenbahnreisen des Monarchen, welche dieser, wie bekannt, mittelst Sonderzügen in großer Zahl und oft auf sehr weite Entfernungen ausführt, weitgehende Vorkehrungsmaßregeln getroffen werden. Schon am Tage vor dem Antritte der Reise werden die von dem Hofzuge zu passirenden Strecken, insbesondere Durchlässe, Ueberführungen, Tunnel, Bahnbrücken und sonstige Objecte, dann die Geleise und Weichen hinsichtlich ihres Zustandes genau untersucht. Für die sachlichere Beschaffenheit wird der betreffende Ingenieur haltbar gemacht. Am Tage der Reise selbst wird kurz vor Eintreffen des Hofzuges, dem zeitweise ein Vortraher oder eine mit einem Ingenieur besetzte Maschine auf kurze Distanz vorausfährt, die Bahnschraube nochmals begangen und besichtigt; wenn Schwellen oder Schienen oder Steine in der Nähe einer Umbaustelle lagern, werden selbe durch eigene Leute, besonders bei Dunkelheit überwacht. Die Streckenwärter werden bei Herannahen des Hofzuges vermehrt und eigene Bahnbewachungsbedienstete vor Tunnel und in denselben, an Straßenüberfahrten, auf größeren Brücken aufgestellt. Auf der Maschine des Hofzuges fährt ein höherer Maschinenbeamter und der für den fahrbaren Zustand der Strecke verantwortliche Bau-Ingenieur, im Zuge selbst befindet sich ein höherer Beamter, gewöhnlich der Betriebsdirector oder dessen Stellvertreter, als Revisor, der bei Abweichungen von der Fahrordnung oder eintretenden größeren Verletzungen die nötigen Dispositionen zu treffen hat. Für eventuelle eintretende Defecte an der Maschine des Hofzuges stehen auf einzelnen, vorher näher bestimmten Stationen Erholmmaschinen in vollem Dampf bereit. Auf den Stationen, wo der Hofzug bestiegen oder verlassen wird oder auch lediglich durchfährt, werden die Bahnsteige gesperrt und wird das reisende und auch das nichtreisende Publicum vom Hofzuge ferngehalten; bei Nacht werden Signale mit der Dampfpeise, wenn irgend thunlich, vermindert, um die Ruhe des Monarchen nicht zu stören, auch haben Züge, welche in Stationen stehen oder dem Hofzuge auf dem zweiten Geleise begegnen, bei dieser Kreuzung sich der Signalpfeife zu enthalten; auch das geräuschvolle Rangiren wird in der Nähe des Hofzuges vermieden. Die Stations-Beamten sind in fieberhafter Thätigkeit. Derselben fliegen hin und her, jede geringste Verpätung wird gemeldet. Das Ein- und Ausfahren in den Stationen geschieht in vorsichtiger Weise, damit bei Passiren der Weichen keine Stöße entstehen, kurz es wird jede nur denkbare Aufmerksamkeit beobachtet.

(Das Recht auf Regen.) Im Briefkasten der jüngsten Nummer des „Kaffeler Sonntagsblattes“ findet sich folgende „Verkundigung“: „Bei uns in Niederhessen hat es, soweit wir wissen, überall genug geregnet manchmal sogar zu viel. Auch jegund regnet es wieder. Veten wir von ganzem Herzen zu Gott dem Herrn, so wird auch sein Regen uns zu Theil werden. Halten wir nicht lo viele Fleischesfeste ab, denn die sind meistens Gott ein Greuel. Seien wir mäßig und nüchtern zum Gebet, heute sowohl, wie morgen und jeherzeit, dann haben wir fast ein Recht, von Gott Regen zu verlangen.“ — Fast, fast! Der fromme Prophet seiner Sache doch nicht ganz sicher zu sein?

(Aus dem Leben eines Thierhändigers.) In den Zeitungen wurde vor einiger Zeit von einem Kampfe berichtet, den der bekannte Thierhändler Hagenbeck in Hamburg in seinem Thierpark mit einem Kondor gehabt, und welcher wohl beweist, daß das Hagenbeck'sche Geschäft kein ungefährliches ist und daß solche Zwischenfälle an der Tagesordnung sind. Einem Mitarbeiter der „Ball- und Budget“, der Herrn Hagenbeck bei seiner Anwesenheit in London im Jahre 1891, in welchem die große Thiergruppe im Crystal-Palast ebenso große Sensation erregte, wie später in Chicago und jetzt im Vergnügungspark der Berliner Wertheausstellung, fragte, ob in all' den Jahren beim Verladen und Entladen, Füttern und Behandeln der Thiere nicht öfter solche Unfälle vorgekommen, antwortete Herr Hagenbeck: „Nicht ein einziger. Jede nur mögliche Vorsichtsmaßregel ist getroffen, um Unfälle zu verhüten, und nicht nur allein aus humanen Gründen, sondern einfach von geschäftlichen Gesichtspunkten aus. Wo würde mein Ruf bleiben, wenn meine Leute beschädigt oder gar getödtet würden? Ich persönlich jedoch habe fast unaufhörlich solche Unfälle gehabt; einer der schlimmsten, denke ich, ereignete sich vor ein paar Jahren, als ich damit beschäftigt war, eine Kiste Alligatoren auszuladen. Es waren zwölf Stück in einem Kasten und sollten aus demselben heraus und in einen anderen Kasten gesetzt werden. Dies ist natürlich keine angenehme Beschäftigung, aber im Laufe der Zeit wird man es gewohnt. Drei hatte ich glücklich in den neuen Behälter überführt. Der vierte war unruhig, ich konnte ihn nicht zu fassen bekommen, die übrigen wurden aufgeregter, und alle acht zusammen, sich krümmend und wüthend und ihre furchtbaren Klauen auf und zu klappend, gaben ein grauenhaftes Bild. Als ich gerade dachte, ich hätte den Burischen festgenommen, glitt mein Fuß aus und ich fiel mitten in die Gesellschaft. Ich muß gestehen, daß mir später das Blut zu Eis erstarrte, wenn ich an den Vorfall dachte, aber in jenem Augenblicke war ich vollkommen ruhig und schnellte in die Höhe, wie ein Hummibal. Das Einzige, was Einen in solchen Zufällen retten kann, ist, ruhig bleiben. Ruhig Blut, das ist das Geheimniß.“ — Ein anderes Mal hatte ich acht Riesenschlangen in einem Käfig. Einige von ihnen sollten verhandelt werden und ich war damit beschäftigt, sie in einen anderen Käfig zu bringen. Bählich entfiel mir mein Hut mitten zwischen sie, und eine der Schlangen attackirte ihn auch sogleich mit ihren Fangzähnen. Während ich mich bemühte, meinen Hut wieder zu erlangen, begann eine andere dieser Bestien sich um mein Bein zu wickeln. Und da stand ich nun, mit der einen um meinen Hut streitend, während die andere langsam auf meinen Körper kroch! Natürlich ließ ich sofort, als ich Letzteres bemerkte, den Hut fahren und hielt das andere Untier fest, aber die erste Schlange ließ den Hut ebenfalls fahren und wandte sich gegen mich. Eine volle Viertelstunde war ich allein mit den Bestien, mit der einen Hand die eine Schlange daran verbindend, meinen Körper zu erreichen, mit der anderen Hand die andere Schlange haltend, die mein Bein attackirte. Riesenschlangen sind nicht giftig, ihre Gefährlichkeit liegt in ihrer ungeheueren Stärke, und alle diese waren ausgewachsene Schlangen von 18 bis 17 Fuß Länge. So lange, als

die nur ein Glied umschlingen, können sie wenig Böses zufügen, natürlich, sie quetschen Einen so, daß man es noch Wochenlang nachher in den Knochen spürt, sobald sie jedoch sich rund um den ganzen Körper winden, gefährden sie das Leben. Sie können die Knochen nicht brechen, aber sie können ohne Schwierigkeit die Rippen eindrücken. Schließlich kam Hise und befreite mich aus meiner unangenehmen Lage. Um sich ein Bild von der Größe jener Schlange zu machen, die mein Bein umschlungen hatte, erwähne ich, daß sie an demselben Tag fünf Lämmer verschlang, eines nach dem anderen, und dann tagelang ruhig lag, sie verdauend.“

(Fürst Bismarck) ist, wie gemeldet, unlängst von Jena zum Dr. med. ernannt worden. Im Zusammenhang hiermit wird daran erinnert, daß der jüngste Ehrendoctor der Hochschule und Ehrendoctor der Universität als Obditer Student wegen eines Duells seitens der Jenerer Alademischen Behörde der Stadt verwiesen wurde. Freilich — lang! ist es her!

(Strenge Vorschrift.) Bei einer englischen Eisenbahn ist für die Begegnung zweier Züge die Instruktion gegeben: Nähern sich zwei Züge, so haben die Locomotivführer die Geschwindigkeit bis zum Stillstand zu mäßigen und so lange zu halten, bis sie aneinander vorbei sind.“

(So sind sie.) Durch den Ferkel eines Schreibers fand in einem Geschäfte, auf einem Gegenstande, folgende Anpreisung: „Ausverkauf! Ausverkauf! Große Ersparniß! Früher drei, jetzt fünf Kronen!“ Und Frau Schlaw zahlte fünf Kronen und ging froh nach Hause.

(Unter Gymnasialisten.) A.: „Ich hätte sehr gern unter der Regierung von Crotlow gelebt.“ — B.: „Warum?“ — A.: „Weil man weniger französische Geschichte hätte lernen müssen.“

(Non plus ultra.) In der Auslage eines Antiquitäten-Geschäftes ist unter einem alten Kupferstück Folgendes zu lesen: „Einziges Exemplar!“

(Hoffnungslos.) Der Kette (am Sterebette seines Onkels): „Muth, Muth, lieber Onkel, Sie werden sicherlich noch gesund werden.“ Der Sterbende (mit einem Blick auf die 4 Kerze, die um sein Bett stehen und mit einander sprechen, mit schwacher Stimme): „Nein . . . es sind zu viel.“

(Keine Entschuldigung.) Chef: „Herr Müller, Sie waren gestern ohne Urlaub vom Geschäfte abwesend.“ — Müller: „Ach es kam ganz unerwartet. Der Standesbeamte hat mich nämlich getraut.“ — Chef: „Nun, dann geben Sie Acht, daß das nicht noch einmal vorkommt.“

Original-Telegramme.

Holles, 8. August. Ein furchtbarer Wolkenbruch vernichtete die Ernte; in Skaliz wurde ein Mann von den Fluthen weggerissen; zwei Kinder sind abgängig.

Treuzin-Zelitz, 8. August. In Folge des andauernden Regens ist der Tz-pla-Fluß ausgetreten; die Wäder blieben unverletzt.

Kestemet, 8. August. Ein Cyclon, mit Hagelschlag verbunden, vernichtete die Weinschönung und ruinierte die Obstbäume; zahlreiche Gebäude wurden beschädigt. Der Schaden zählt nach Millionen.

Duna-Földvár, 8. August. Durch einen furchtbaren Orkan in der ganzen Umgebung wurde die Weinernte und Obsterte vernichtet. Auf der Réver Wirtschaft des Grafen Telsky riß der Sturm einen großen Schafstall nieder; vier Schafhirten und ein Weib wurden verschüttet, welche als Leichen herangezogen wurden. — In Szentandras verwundete ein einstürzender Schuppen zwei Burchen schwer. In Solt wurden zahlreiche Häuser von der Fluth weggeschwemmt; der Kirchthurm stürzte ein.

Mohacs, 8. August. Ein heftiger Orkan mit Hagel verursachte riesigen Schaden; mehrere Häuser wurden beschädigt und Wassermühlen weggeschwemmt. Bei Paks sind mehrere Häuser eingestürzt.

Körömd, 8. August. Ein Gewitter mit Hagel hat die Weinernte vernichtet; der Raabfluß ist derart angeschwollen, daß auch eine Ueberfluthung befürchtet wird.

Graz, 8. August. Die Verheerungen des Wolkenbruches sind größer, als man anfangs geglaubt; zahlreiche Häuser sind beschädigt.

Belgrad, 8. August. Der Großvezir benachrichtigte die Regierung, daß ein Trabe des Sultans die Anerkennung der serbischen Nationalität in Macebonien anbefiehlt.

Fremden-Liste vom 8. August.

Hotel Römischer Kaiser. Dr. Stefan sammt Gattin, Arzt, von Bukarest; Silber, Privatier, von Bukarest; Bish, Privatier, von D-Bele; Bartha, Ingenieur, von Belica; Max Rymann, Kaufmann, von Omburg; Milevich, Panegh, Kaufleute, von Wien; Adermann, Ogha Schön, Ban der Porten, Kaufleute, A. Schwarz sammt Gattin, Beamter, von Budapest.

Hotel Rurichrer. Charlotie Goldstein, Privatier, von Bukarest; Josef Friebl, Ingenieur, von Gyimes-Kelklot; Biffinger, Georgievic, Rittmeister, Komlosch, Unternehmer, von Reckemet; Zejpan, Viktor sammt Gattin, Unternehmer, von Fiume; Emanuel Hoffm, Unternehmer, von Kis-Rapus; Gabriel Berevic, Schloffer, von Sarostely; Johann Deier, Beamter, von Groß-Ritinda; Karl Rosenthal, Kaufmann, von Wien; Josef Tischler, Untermaster, von Gellisch.

Hotel Welker. Josef Weig, Kaufmann, von Torba; Alexander Decel sammt Gattin, Beamter, von Budapest; Moskovich, Unternehmer, von Temeovar.

Briefkasten der Redaction. Ein Seltenergähler hier. Anonyme Eisenbindungen werden nicht berücksichtigt.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 7. August.

Table with 2 columns: Exchange rates and values. Includes entries like 4 1/2-%ige ung. Goldrente, 122.40, 4 1/2-%ige Kronen-Rente, 99.5, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 7. August.

Table with 2 columns: Exchange rates and values. Includes entries like 4 1/2-%ige ung. Gold-Rente, 122.25, 4 1/2-%ige Kronen-Rente, 99.25, etc.

Erste k. k. österr.-ungar. ausschl. priv.

# FAÇADE-FARBEN-FABRIK

des **Karl Kronsteiner**, Wien, III., Hauptstr. 120  
(im eigenen Hause).

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung werden auf Wunsch gratis und franco zugesendet.

Lieferant der erzherzoglichen und fürstlichen Gutsverwaltungen, k. k. Militär-Verwaltungen, Eisenbahnen, Industrie-, Berg- und Hüttengesellschaften, Baugesellschaften, Bauunternehmer und Baumeister, sowie Fabriks- und Realitätenbesitzer. Diese Façade-Farben, welche in Kalk löslich sind, werden in trockenem Zustande in Pulverform und in 40 verschiedenen Mustern von 16 kr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, anbelangend die Reinheit des Farbentones, dem Gelanstrich vollkommen gleich. [267] 18-20

Nr. 3. 11846/1896.

[593] 2-2

### Kundmachung.

Sonntag den 23. August 1896 von 9 Uhr früh angefangen werden an Ort und Stelle im Stadtwalde Branisch bei Hahnbach im Wege mündlicher Licitation an den Meistbietenden verkauft:

50 Meter Klastern Buchenscheitholz und 20 geschichtete Haufen Wipfels und Nibholz,

wovon die Verlaubarung mit dem Beifügen erfolgt, daß der Kaufpreis von den Erstehern sofort baar zu Händen der Licitations-Commission zu erlegen ist.

Hermannstadt, am 6. August 1896.

Der Magistrat.

## Institut Winterberg,

Wien, Währing, Cottage-Anlagen.

Grosses Mädchen-Pensionat, mit Comfort eingerichtet. Schöne Lehr-, Schlaf- und Conversations-Säle. Prachtvoller Garten etc. Gesunde Lage. — Staatsgiltige Zeugnisse. — Inhaberin Frau Marie Winterberg aus Coblenz am Rhein. [544] 2-3

Der Keinen- und

### Baumwolldamast-Waaren

für Haus, Ausstattung, Bäder, Hotel etc. benötigt, wende sich an Unterzeichneten.

Derfelte hat stets Lager in äußerst preiswerthen Partien von Keinen-Damaststüchern, Handtüchern, Servietten, Kaffeetüchern mit und ohne Gebälum, weiß und farbig, mit feinen Webereien (20%) unter dem Erzeugungspreis. Specialität: schlesische Gebirgsleinwand in allen Breiten.

Auch liefert Gefertigter echt englische Keinen- und Keinenbatist-Zackentücher in prachtvollen Dessins, guter Qualität, zu billigen Preisen. Versandt per Nachnahme.

Muster und Preise auf Verlangen.

### Max Konstandt,

Verandhaus schlesischer Keinen- und Keinen-damast-Waaren,

Bennisch (Oesterr.-Schlesien). [478] 13-15

Soeben von Amerika angelangt.

### 5000 Photoret



(Westentaschen-Photograph)

arohatisch gelungene Erfindung von Edison selbst gelobt. Stets fertig zur Aufnahme. Moment-Photographie.

Preis eines Photoret incl. Films für 36 Aufnahmen fl. 4.— complet.

In Verwendung bei der amerikanischen, französischen und englischen Polizei.

Photoret-General-Depôt

Wien, I., Predigerstrasse 3. [487] 5-6

### Wegen Abreise Möbel zu verkaufen.

Zu erfragen von 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Roth — Bierhalle. [593] 1-3

### Ein Commis,

der in der Speccerei- und Gemischtwaaren-Branche bewandert ist, wird mit 1., eventuell 15. September aufgenommen.

Näheres bei [594] 1-2  
Jacob Fleissig, Fogaras.

### Best-Schieben im Schüler-Garten.

Beginn 1. August l. J. Täglich 9 Uhr Vormittags.

1. Best Bicycle (Pneumatik),  
1. Würghest Bicycle (Rover),  
ferner 5 Beste und 2 Würgheste.

Es ladet ergebenst ein

Ludwig Kwanka. [574] 3-3

### Beste Wchse der Welt!

Wer seine Beschuhung schön glänzend u. dauerhaft erhalten will, kaufe nur

### Fernolendt-Schuhwchse

für liches Schuhwerk, nur Fernolend's Naturleder - Crème.

Kaiserl. kön. priv. Fabrik

gegründet 1832 in Wien.

Fabriks-Niederlage

Wien, I., Schulerstrasse 21.

Heberall vorrätig! [10] 32-52

Wegen der vielen werthlosen Nachahmungen achte man genau auf meinen Namen

St. Fernolendt. [10] 32-52

### Gummi-

Specialitäten für sanitäre Zwecke, garantiert echt franz., per Duzend 1, 2, 3, 4, 5 fl. Suspensorien etc. Ausführl. Preiscurante gratis und franco. Versandt discret, tollfrei. [518] 8-68

LUDWIG FISCHER,  
Gummivaaren-Fabrik,  
Teplitz (Böhmen).

## Grazer Handels-Akademie.

Die Akademie beginnt am 15. September d. J. ihr vierunddreißigstes Schuljahr. Drei Jahrgänge und eine Vorbereitungs-Class für Solche, die in die Akademie noch nicht aufgenommen werden können.

Die Absolventen der Anstalt haben das Recht zum Einjährig-Freiwilligendienst. Abiturienten-Curs. Einjähriger kaufmännischer Curs für Absolventen von Mittelschulen, die sich der kaufmännischen Laufbahn ganz zuwenden oder gleichzeitig mit Hochschulsstudien sich auch diese Kenntnisse erwerben wollen.

Ankunft betreffend Aufnahme und Unterbringung, sowie ausführlichen Prospect ertheilt

die Direction der Grazer Handels-Akademie:

A. E. v. Schmid, Director. [541] 4-8

Gegründet 1888. — Schülerzahl 617 bisher.

### Erstes

## Pressburger Militär-Vorbereitungs-Institut.

Diese altbewährte Bildungsanstalt für Einjährig-Freiwilligen, Aspiranten und Cadetten-schul-Aspiranten nimmt in die mit

1. September l. J.

beginnenden Vorbereitungs-Haupt-Curse Schüler auch mit nur 2-3 Mittelschulclassen oder einer Handelsschule Vorbildung auf.

Alter für: Einjährig-Freiwilligen-Aspiranten vom 16. bis 20. Lebensjahr, für Cadetten-schul-Aspiranten 13-17. Lebensjahr.

Im Instituts-Internat: volle Verpflegung bei militärisch strammer Einrichtung und Disciplin.

Der langjährige Bestand dieser Anstalt, wie insbesondere der aus k. u. k. Stabs-officieren d. R., Staatsprofessoren und Fachlehrern zusammengesetzte Lehrkörper begründen das allerseits entgegengebrachte Vertrauen der p. t. Eltern und Vormünder in den thatsächlichen Erfolg.

Hunderte ehemaliger Schüler, welche dormalen der Armee als Einjährig-Freiwillige, Cadetten oder Officiere angehören, rechtfertigen den besonderen Ruf dieses größten und bedeutendsten Provinz-Institutes.

Jede Information, wie das ausführliche Programm sammt Namensliste der approbirten Schüler ist zu haben durch die

### Instituts-Direction

Oberstlieutenant d. R. Victor Drosdek.

Pressburg, Fischerthorgasse 8, 3. Stock. [554] 3-5

Genfer Uhren in Gold, Silber, Nickel und anderen Metallen.

### Echte

k. und k. ämtlich punzirte Juwelen, Pretiosen,

## Gold- und Silber-Waare, Edelsteine jeder Art

zu staunend billigen Fabrikspreisen:

Echt 14 Karat-Gold-Ohrbehänge	von fl.	2.— aufwärts
„ 14 „ Gold-Ringe	„	2.50 „
„ 14 „ Gold-Ringe mit echtem Diamant	„	6.— „
„ 14 „ Gold-Damen-Uhrketten	„	10.50 „
„ 14 „ Gold-Herren-Uhrketten	„	23.— „
„ 14 „ Gold-Brochen	„	6.— „
„ 14 „ Gold-Bracelets für Damen	„	11.— „
„ 14 „ Gold-Hals-Colliers jeder Art	„	7.— „
„ 14 „ Gold-Damen-Uhren, echt Genfer.	„	15.— „
Echte Silber-Arm-Reife und Bracelets	„	—80 „
„ „ Damen-Uhrketten jeder Art	„	1.50 „
„ „ Herren-Uhrketten jeder Art	„	2.— „
„ „ Hals-Colliers, weiss und vergoldet	„	1.— „
„ „ Brochen jeder Art	„	—80 „

Ansser dem Erwähnten, führe ich alle nur erdenklichen, in dieses Fach schlagenden Artikel nur in echtem Gold und Silber. Minderwerthiges Gold halte ich nicht auf Lager, nur echt 14-karätiges Gold und nur die besten, zierlichsten, solidesten Fabrikate. — Zur Ueberzeugung über die Solidität und Billigkeit meiner Waare ersuche ich höflichst, mein überaus grosses Lager von Uhren, Uhrketten, Juwelen, Pretiosen und optischer Waare zu besichtigen. Gleichzeitig empfehle ich meine gute

### Uhrmacher- und optische Reparatur-Werkstätte.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittend, zeichne hochachtungsvoll

Julius Erös,

Hermannstadt, Heltanergasse 3. [446] 8

Für neue Uhren, sowie Reparaturen 2-jährige ehrliche Garantie.

## DER „ANKER“

Gesellschaft für Lebens- und Rentenversicherungen.

Direction:

Wien, I., Hoher Markt 11.

„ANKER-HOF.“

General-Repräsentanz für Ungarn:

Budapest, VI., Teatplatz 6.

„ANKER-UDVAR.“

In den eigenen Häusern der Gesellschaft.

Gesellschafts-Vermögen: 110 Millionen Kronen.

Versicherungs-Stand: 460 Millionen Kronen.

Bisherige Auszahlungen: 192 Millionen Kronen.

Unanfechtbare Polizzen.

Coulante Bedingungen.

Unentgeltliche Kriegsversicherung für Militärpflichtige.

Grosse Gewinnantheile.

Vortheilhafte Kinderversicherungen.

Mit Prospecten und Aufklärungen dienen obige General-Repräsentanz für Ungarn, sowie auch die Herren Vertreter der Gesellschaft. [560] 2-6